

aussehen, die dann auch die Inhalte von Studium und Weiterbildung bestimmen? Der geneigte Leser ahnt: Eine systematische Beschäftigung mit diesen Fragen hat zu keinem Zeitpunkt stattgefunden. Dabei kann nur die Kombination von Weiterentwicklung der Ausbildung mit Etablierung innovativer Versorgungsstrukturen das Problem lösen.

Professor Dr. Heyo K. Kroemer
 Dekan der Medizinischen Fakultät
 der Georg-August-Universität Göttingen

Hinweis: Der Druck erfolgt mit Genehmigung des Magazins „Forschung & Lehre“ des Deutschen Hochschulverbands

„Es darf nicht zu einer örtlichen Verschiebung des bereits bestehenden Angebotes an Studienplätzen kommen“

Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. (bvmd) zum Thema „Erhöhung der klinischen Studienkapazitäten durch Beteiligung der Lehrkrankenhäuser“:

Schon jetzt werden beispielsweise (seit dem Wintersemester 2016/2017) etwa 60 Bochumer Medizinstudierende nach dem sechsten Semester dazu verpflichtet, ihren weiteren klinischen Studienabschnitt in peripheren Kliniken in Minden, Herford, Lübbecke-Rahden und Bad Oeynhausen zu absolvieren. Diese Kliniken erhielten den Status eines Universitätsklinikums nach dem Bochumer Modell.

Wir Studierenden haben keinen Zweifel an der Qualität der Ausbildung und Krankenversorgung von ländlichen Ausbildungskliniken, wenn eine adäquate Finanzierung der Lehre gewährleistet wird. Die bvmd begrüßt ebenfalls Initiativen, die Studierenden freiwillig eine Rotation oder auch Ableistung ganzer Studienabschnitte in ländlichen Regionen und Ausbildungskrankenhäusern ermöglichen. Dabei muss es gelingen, dass ein transparentes Verfahren gewählt wird, das schon vor Beginn des Studiums die Freiwilligkeit der Studienplatzwahl durch eine separate Bewerbung sicherstellt.



Keinesfalls darf es jedoch zu einer örtlichen Verschiebung des bereits bestehenden Angebotes an Studienplätzen kommen.

Da es zuletzt nicht genügend freiwillige Wechsler in Bochum gab, musste unter allen Studierenden gelost werden. Die bvmd spricht sich in aller Schärfe gegen diesen verpflichtende Studienortwechsel von Medizinstudierenden während des Studiums aus! Medizinstudierende, die ihr Studium an einem Studienstandort begonnen haben, sollen in jedem Fall die Möglichkeit haben, ihr Studium an diesem zu beenden. Die bvmd befürchtet, dass die Dezentralisierung einer medizinischen Fakultät zur Schwächung des jeweiligen Forschungsstandortes führt.

Carolin Siech
 Verantwortliche für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 Geschäftsführender Vorstand 2018
 Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. (bvmd)

Wirksame Therapie statt Kurieren am Symptom

Nie zuvor gab es so viele Ärzte wie heute. Dennoch wird über einen Mangel diskutiert, vor allem über Schwierigkeiten, Hausärzte für ländliche Regionen zu finden. Diese Diskussion ist von Standesvertretern für immer neue Forderungen nach mehr „Attraktivität“



der ärztlichen Tätigkeit genutzt worden. An der Attraktivität hat es indes nie gemangelt. Auch Förderprogramme und örtliche Anreize zur Niederlassung gehen am Kernproblem vorbei und führen schlimmstenfalls zu einem Subventionswettbewerb zwischen den Kommunen. Das Studienfach Humanmedizin ist auch wegen der exzellenten Berufsaussichten eines der begehrtesten überhaupt. Auf einen Studienplatz kommen fünf Bewerber. Die Ausbildungskapazitäten sind eindeutig begrenzender Faktor für die Zahl der Ärzte. Zusätzliche Anreize bedeuten ein Kurieren am Symptom. Um das ärztliche Angebot deutlich zu erhöhen, sind mehr Studienplätze die einzig wirksame Therapie. Ein Teil davon muss für künftige Hausärzte auf dem Land reserviert sein.

Jörg Niemann
 Leiter Verband der Ersatzkassen (vdek) in Niedersachsen

Fotos: bvmd e.V.; vdek/G. J. Lopata